

## ■ »The Cultural Survey«

### Die Niederlande beschreiben ihre kulturellen Perspektiven

Kurt Eichler

Über die Zukunft der Kultur und die Herausforderungen der Kulturpolitik kann man viele Bücher lesen. Oder man nimmt sich die 61 großzügig bedruckten Seiten (einschl. Fotos und Literaturhinweisen) vor, die der niederländische *Raad voor Cultuur* – ein unabhängiges Beratergremium der Regierung – unter dem Titel »The Cultural Survey« im vergangenen Jahr veröffentlicht hat. In dieser Denkschrift werden keine wohlmeinenden Gewissheiten verbreitet. Ganz im Gegenteil: Die Lage für die Kultur in den Niederlanden ist so ernst wie nie zuvor. Im Vergleich zu 2011 stehen heute eine halbe Milliarde weniger an staatlichen Mitteln für Kunst und Kultur zur Verfügung, eine immense Summe in einem Land mit 17 Mio. Einwohnern. Kompensationen aus anderen Quellen sind nicht in Sicht und zusätzliche Kürzungen auf lokaler Ebene zu befürchten. Institutionen sind geschlossen, Produktionen abgesagt und Mitarbeiter entlassen worden: Wahrscheinlich kein gutes Szenario, um über die Zukunft der Kultur zu spekulieren.

Der »Cultural Survey« will nicht Ratschläge sondern Erklärungen geben. Dabei fußt die Publikation auf empirischen Untersuchungen und anderen Ergebnissen der Kulturforschung, u.a. dem Kulturindex der *Boekman-*

*stichting*, die in den Niederlanden augenscheinlich einen vergleichsweise höheren Stellenwert haben als im ungleich größeren Deutschland. Die Forschungsergebnisse erlauben allgemeine Prognosen, aber beinhalten auch Aussagen für die verschiedenen kulturellen Sparten und Sektoren.

Der »Cultural Survey« versteht sich als Aufschlag für den »Kulturplan«, mit dem der *Raad voor Cultuur* der Regierung die Eckpunkte für die nationale Kulturpolitik und die Verteilung des Kulturbudgets in den Jahren 2017 bis 2020 empfiehlt und dessen Entwurf in diesem Jahr ebenfalls veröffentlicht worden ist.

In drei Hauptkapiteln werden die zukünftigen Herausforderungen knapp, aber gut nachvollziehbar beschrieben:

- die veränderte Beziehung zwischen Kultur und Gesellschaft,
- die Entwicklung des Kulturangebots bezogen auf Künstler, Produktionen und Kulturinstitutionen und
- die allgemeine kulturelle Nachfragesituation sowie das Kulturpublikum.

Insgesamt entsteht so ein Gesamtbild zukünftiger Nutzer- und Produzenteninteressen vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels.

Was sind die zentralen Erkenntnisse des »Cultural Survey«? Der auch in den Niederlanden häufig beklagte öffentliche Bedeutungsverlust von Kunst und Kultur wird zum einen auf die fehlende politische Unterstützung, andererseits auf das schwindende Publikumsinteresse an dem als elitär empfundenen Kulturbetrieb zurückgeführt. »Experimentum« ist nicht länger gefragt, die sozialen Medien haben durch die Communities im Netz neue, gleichberechtigte Beziehungen zwischen Nutzern und Produzenten befördert bzw. solche werden aktiv eingefordert. Der traditionelle Kunstkanon wird von immer weniger Menschen akzeptiert, künstlerische und kulturelle Selbsterfahrungen werden zum Leitmotiv des Kulturnutzers, obgleich die offizielle Kulturpolitik immer noch vorrangig die »traditionellen« Werte und ihre Institutionen hoch hält.

Als treibende Kraft für diese Veränderungen im allgemeinen Kulturbewusstsein wird die Digitalisierung des Alltags ausgemacht, die den Produktions-, Distributions-, und Rezeptionsprozess von Kunst und Kultur radikal verändert hat. Das führt aber nicht nur zur Stärkung der virtuellen Kulturgemeinschaften. Auch in der »realen Welt« ist eine u.a. digital vermittelte Rückkopplung künst-

## Europäische Strategie für Kulturdiplomatie angekündigt

Christine Wingert

Anfang September fand im Rahmen der luxemburgischen Ratspräsidentschaft in Echternach eine europäische Konferenz mit dem Titel »Kultur und Entwicklung: Hin zu einem strategischeren Ansatz der Kulturpolitik in den Außenbeziehungen der EU« statt. Ausgangspunkt der Veranstalter war die Überzeugung, dass Kultur – trotz jahrelanger Bemühungen der EU-Kulturminister – zu wenig in den anderen Politikbereichen, so auch den Außenbeziehungen Europas, berücksichtigt wird.

Über dreißig europäische und internationale ExpertInnen für Kultur, Außenbeziehungen oder Entwicklungszusammenarbeit aus Organisationen, dem Europaparlament, der EU-Kommis-

sion, der UNESCO, dem Europarat sowie den Ministerien zahlreicher EU-Mitgliedstaaten gingen der Frage nach, in welchem wechselseitigen Verhältnis Kultur und Entwicklung zueinander stehen und wie Synergien zwischen Kultur-, Außen- und Entwicklungspolitik sichergestellt werden können. Themen waren unter anderem der Beitrag der Kultur zu Lebensqualität, Demokratieentwicklung und Wirtschaftswachstum, die Problematik, dass einige Länder den Respekt vor kultureller Vielfalt missbrauchten, um die Geltung der Menschenrechte auszuhebeln, und der Schutz von Kultur in Kriegs- und Krisengebieten, wie aktuell in Syrien und im Irak. Viele RednerInnen bedauerten, dass der Kultur in den kürzlich beschlos-

senen nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDG) ein zu geringer Stellenwert eingeräumt wurde. Die vorhandenen politischen Willensbekundungen zugunsten der Kultur in den Außenbeziehungen müssten nun operationalisiert werden.

»Ein verstecktes Juwel« überschrieb EU-Kommissar Tibor Navracsics, zuständig für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, seine Rede und meinte die Kulturdiplomatie in den Außenbeziehungen. Er kündigte an, gemeinsam mit Federica Mogherini, der Hohen Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik, eine europäische Strategie für Kulturdiplomatie zu entwickeln.

lerischer Produktionen und kultureller Institutionen auf den Lebensalltag in den urbanen Räumen festzustellen. Dadurch können neue sozial-kulturelle Koalitionen vor Ort entstehen. Gleichzeitig erweitert die digitale Dimension den Aktionsradius für Künstler und Kunstproduzenten: »Die Stadt ist die heimische Basis, die Welt das Spielfeld.«

Die kulturelle Teilhabe, produzierend und rezipierend, wird zunehmend durch eine do-it-yourself-Haltung bestimmt. Das Verhältnis zwischen Kunst und Gesellschaft wird durch sogenannte »öffentlich agierende Amateure oder Freiwillige« in den sozialen Netzwerken erweitert. Im öffentlichen Kulturraum treten diese »neuen Freunde der Kultur« vorzugsweise projekt- bzw. anlassbezogen in Erscheinung, nicht mehr durch eine längerfristige Verbindung z.B. mit einer Kultureinrichtung. Selbsterfahrungswissen ersetzt die erlernte Kenntnis der Kulturtraditionen und ihrer Werke. Talentierte junge Künstler besetzen ihrerseits Räume außerhalb existierender Strukturen und Systeme.

Ein anderer Aspekt, der im »Cultural Survey« beleuchtet wird, sind die sinkenden Ressourcen für die Kultur – in den Niederlanden von besonderer Relevanz. Zunehmend wird Kulturpolitik durch nachprüfbar Entscheidungen und quantitative Indikatoren determiniert. Ökonomische Rationalität dominiert immer mehr auch den Kultursektor, was sich nicht nur auf die öffentliche Förderung sondern auch auf die privaten Ressourcen bezieht. Öffentliche Kulturförderung wird teilweise durch komplexe Kollaborationen zwischen Wirtschaft und Kultureinrichtungen ersetzt – ein Kulturbetriebsmodell, das aus den USA bekannt ist. Eine negative Folge dieser Entwicklungen ist die zunehmende Prekarisierung von Künstlern und Kulturschaffenden. Parallel dazu scheint aber auch ein persönliches Verantwortungsgefühl, wie z.B. durch die Beteiligung an Crowdfunding-Aktionen, für Kunst und Kultur zu wachsen.

Die Botschaften des »Cultural Survey« stehen paradigmatisch für ein verändertes kulturpolitisches Koordinatensystem, das verstärkt auf gesellschaftliche Trends reagiert. Vergleichbare Entwicklungen gibt es in anderen europäischen Ländern, auch in Deutschland. Ein Kernpunkt ist, dass maßgeblich die fortschreitende Digitalisierung den Kulturbetrieb, seine Produktions- und Distributionsbedingungen ebenso wie das Freizeit-, Bildungs- und Kulturverständnis und -verhalten der Menschen verändert. Es macht Sinn, sich auf diese Herausforderungen rechtzeitig vorzubereiten. Der »Cultural Survey« ist ein anregender Beitrag zu diesem notwendigen Diskurs.

Der »Cultural Survey« ist in englischer Sprache kostenlos herunterzuladen unter: [www.cultuur.nl/upload/documents/tinyMCE/The-Cultural-Survey.pdf](http://www.cultuur.nl/upload/documents/tinyMCE/The-Cultural-Survey.pdf).



Creative  
Europe  
Desk



Kreatives  
Europa  
Kultur

## Nach der Frist ist vor der Frist CED-Seminare machen fit für die Antragstellung

**A**m 7. Oktober endete die dritte Frist für die Einreichung von Anträgen im Förderbereich Europäische Kooperationsprojekte. Auch in diesem Durchlauf beriet der Creative Europe Desk KULTUR wieder zahlreiche deutsche Kultureinrichtungen rund um Antragstellung, Projektkonzeption und Suche nach geeigneten Kooperationspartnern. Europäische Kooperationsprojekte bilden das Kernstück des Teilprogramms KULTUR in KREATIVES EUROPA. Die Kooperation, die aktive Vernetzung und grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen aus verschiedenen am Programm beteiligten Ländern, ist Dreh- und Angelpunkt der EU-Kulturförderung. Vor Antragstellung sollte daher auf die Aufstellung des Partnerkonsortiums sowie auf die gemeinsame, partnerschaftliche Entwicklung einer soliden Projektidee ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Hier gilt: Nach der Frist ist vor der Frist. Wer plant, nächstes Jahr im Oktober einen Antrag zu stellen, sollte frühzeitig mit der Vorbereitung beginnen und ausreichend Vorlaufzeit einplanen. Der CED KULTUR steht gerne unterstützend zur Seite.

### Worauf kommt es an?

Grundkenntnisse über das Teilprogramm KULTUR in KREATIVES EUROPA sowie über seine politischen Zielsetzungen erweisen sich bei der Antragsvorbereitung als ausgesprochen wertvoll. Um ein Gespür für das Programm zu vermitteln, bietet der CED KULTUR im Herbst eine neue Reihe von eintägigen, weitgehend inhaltsgleichen Seminaren mit Trainingsworkshop zum Thema »Europa fördert Kultur – aber wie?« an. Inhaltlich wird es um die Ziele, Prioritäten und Förderbereiche des Teilprogramms KULTUR gehen. Zum besseren Verständnis der Förderkriterien sowie des Förderprogramms wird es zudem einen Einblick in den kulturpolitischen Hintergrund der EU-Kulturförderung geben: Was darf die EU im Kulturbereich fördern, was nicht? Welche Anforderungen ergeben sich daraus für europäische Kulturprojekte und die Förderpraxis? Ein besonderer Fokus im Seminar liegt auf Europäischen Kooperationsprojekten. Von der Partnersuche zur Projektkonzeption über das Antragsverfahren bis hin zu den Vergabekriterien und zum Auswahlprozess werden somit alle Stationen bis zum förderfähigen Projekt beleuchtet. Abgerundet wird dies durch erfolgreiche Praxisbeispiele geförderter Projekte. Gerne teilt der CED KULTUR nützliches Hintergrundwissen zur Antragsvorbereitung und steht für Fragen zur Verfügung. Für den Fall, dass KREATIVES EUROPA einmal nicht der richtige Fördertopf sein sollte, werden alternative bzw. ergänzende Fördermöglichkeiten vorgestellt. Während der Bonner Seminare wird es zusätzlich jeweils einen Gastbeitrag der Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürger-

innen und Bürger« (KS EfBB) geben, die sich ebenfalls in Trägerschaft der Kulturpolitischen Gesellschaft befindet.

In einem praktischen Workshop sollen auf Grundlage des zuvor Gelernten exemplarisch erste Ansätze für Kooperationsprojekte im Teilprogramm KULTUR entwickelt werden. Anschließend wird geübt, diese mit Blick auf die Programmprioritäten knapp und überzeugend zu präsentieren, um sie dann im Plenum zu diskutieren. Bei dieser Übung wird vermittelt, welche Fragen in der Praxis der Antragstellung entscheidend sind und aus welchen Perspektiven ein Projekt gedacht werden kann. Das Üben der fokussierten Präsentation ist auch nutzbringend für Anträge bei anderen Fördertöpfen, für das Verfassen von Pressemitteilungen und Berichten.

Das Seminarangebot richtet sich an Einsteiger und jene, die ihre Kenntnisse zur EU-Kulturförderung aktualisieren oder vertiefen möchten. Obwohl im Teilprogramm KULTUR nur Einrichtungen antragsberechtigt sind, profitieren vom Seminar auch einzelne Kulturakteure aller Sparten (die reine Filmbranche ausgenommen) sowie Multiplikatoren, etwa aus der Verwaltung.

### Die Seminartermine im Überblick

27. Oktober 2015, Berlin  
28. Oktober 2015, Berlin  
4. November 2015, Mainz  
4. November 2015, Bonn  
5. November 2015, Bonn  
Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.ccp-deutschland.de](http://www.ccp-deutschland.de)

### KREATIVES EUROPA – KULTUR bei der Frankfurter Buchmesse

Auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse informiert am 15. Oktober ein Vertreter der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (kurz EACEA) über diesen Förderbereich. Zudem wird am 14. Oktober eine Fotoausstellung zu den Gewinnern des diesjährigen Europäischen Preises für Literatur (kurz EUPL) in Anwesenheit eines Vertreters der Generaldirektion Bildung und Kultur der EU-Kommission eröffnet.

Im Februar 2016 ist die nächste Einreichfrist für den Förderbereich »zweijährige literarische Übersetzungen«. Verlage, die einen Antrag in Erwägung ziehen, können sich im CED Kultur beraten lassen.

Beate Aikens

*Der Creative Europe Desk KULTUR ist die nationale Kontaktstelle für die Kulturförderung der Europäischen Union. Träger ist die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. Gefördert durch die Europäische Union aus dem Programm KREATIVES EUROPA sowie von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.*